

DIE STIMME

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde St.Goar



LUKAS CRANACH D.Ä.

Die Fuchs haben ihre Gruben, und die Vogel der Luft ihre Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, do er sein Haupt legte. Luc. 9. (V. 58.)

Dieser, ob er wohl reich war, dennoch umb unsertwillen ist er arm worden und sein Armut hat uns reich gemacht. 2. Kor. 8. (V. 9)

Du kommst in jedes Leben
und liebst auch unser Leben
unendlich.
Du hast Dein Wort ausgesandt,
daß es unser Leben berühre,
erschließe und erfülle.
Du kommst, Dich mit uns zu
vereinen.
Du kommst, unser Leben zu
heilen.
Du kommst, unser Leben
in der Tiefe zu gestalten.
Du bist Mensch geworden
und willst Mensch werden auch
durch uns
in dieser Welt.
Dazu hast Du uns berufen und
erwählt.
Herr Jesus Christus, wir danken
Dir.
Segne uns, solches Geheimnis
zu verstehen,
solches Geheimnis anzuneh-
men und zu leben.
Werde auch in uns geboren!

HANNA HÜMMER



Winter
1980/81



Gedanken zum Advent

Wohl kaum eine Zeit im Jahr wird mit so vielen Seufzern begleitet wie die Zeit des Advent: Hausfrauen sehnen die ruhigen Tage nach Weihnachten herbei, kirchliche Mitarbeiter wappnen sich für eine Hochsaison mit Feiern und Konzerten, und manche kritische Zeitgenossen möchten diese Zeit des Trubels und der schönen Worte am liebsten ganz abschaffen.

Vielleicht ist der Überdruß gerade deshalb so groß, weil viele noch eine Ahnung vom eigentlichen Sinn der Adventszeit haben. Diese Zeit war gedacht als Zeit der inneren Vorbereitung auf das Wunder der Menschwerdung Gottes, als Freiraum zur Besinnung und zum Nachdenken über das eigene Leben. Die Sehnsucht danach, sich besinnen zu können, zu überdenken, wo wir eigentlich stehen mit unserem Leben, diese Sehnsucht haben heute viele Menschen. Und die Sehnsucht wird größer, je deutlicher wir entdecken: unser Leben orientiert sich mehr und mehr an materiellen Dingen, an Haben und Besitzen. Wir wissen kaum noch, was wir schenken, wie wir feiern sollen. Es wird schwieriger, Freude zu machen.

Für die christliche Gemeinde ist die Adventszeit immer auch eine Zeit des Aufbruchs gewesen: „Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt“ – so heißt es in einer Adventslesung. Im Licht der Botschaft von Weihnachten verändert sich das Leben, die Werte, die unser Leben bestimmen. Wir werden aufmerksam gemacht auf den Menschen, auf uns selbst und auf andere. Wir entdecken, was uns verlorengegangen ist an Empfindsamkeit, Freigiebigkeit und Phantasie.

Adventszeit – eine Zeit, sich zu besinnen auf den Grund der Freude, eine Zeit, neue Akzente für unser Leben zu setzen, anders zu feiern, anders zu schenken, anders auszu-ruhen. Anders, weil wir danach fragen, ob unsere Geschenke und unsere Feiern uns als Menschen zugute kommen, ob sie uns weiterbringen auf dem Weg zueinander.

Die Gemeinde könnte der Ort sein, an dem man darüber spricht und Anregungen austauscht. Vielleicht geht dann von diesen Feiern wieder die Freude aus, die zu Weihnachten gehört.

Maria Barutzky

Ein Geist – viele Gaben

Zur Gebetswoche für die Einheit der Christen 1981

Von Klaus Schmidt

„Damals gelang zwar der Brückenbau nicht, aber wichtige Hauptpfeiler der Brücke sind im Sturm der Zeiten erhalten geblieben.“ – Worte des Papstes zum 450. Jahrestag der Confessio Augustana, des Grundbekenntnisses aller Lutheraner und vieler anderer Protestanten. 1530 spaltete ein zweiter großer Riß – nach jenem zwischen Ost und West im 11. Jahrhundert – die Christenheit. Heute besinnen sich die Christen allenthalben auf die noch verbliebenen Pfeiler und stellen tatsächlich fest, daß viel Substanz im gemeinsamen Glauben geblieben ist. Ja mehr noch: geblieben ist der eine Herr, der Hirte, der seine zerstreuten Schafe nicht verläßt. Geblieben ist der eine Geist, der seine Kirche durch die Jahrhunderte hindurch in die volle Wahrheit einführt.

Auf diesen einen Geist und seine unterschiedlichen Gaben besinnen sich die Christen aller Konfessionen und der ganzen Welt, wenn sie in der Zeit vom 18. bis 25. Januar (oder auch in der Woche vor Pfingsten) zur „Gebetswoche für die Einheit der Christen“ zusammenkommen. Sie lassen sich dabei leiten von einem Text aus dem 1. Korintherbrief (12, 3b–13), der sehr eindringlich auf diese Grundrealität allerchristlichen Gemeinsamkeit – und damit Grundvoraussetzung aller ökumenischen Zusammenarbeit – verweist: „Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen . . . und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt“ (V. 13). Von diesen Grundpfeilern aus sind die Christen nun darangegangen, die Brücke wieder neu zu bauen. Einer der wichtigsten Bögen ist die Gebetswoche selbst, die gemeinsam von der römisch-katholischen Kirche und dem Ökumenischen Rat der Kirchen getragen wird.

*

Der Papstbesuch

Auch für uns evangelischen Christen war der Besuch des Papstes in der Bundesrepublik ein Ereignis, mit dem man sich gedanklich auseinandersetzen mußte. So ist es verständlich, daß das Presbyterium die Gemeindeversammlung vom 27. November 1980 unter das Thema "Der Papstbesuch in Deutschland" gestellt hatte. Erstmals waren unsere katholischen Nachbarn mitgeladen. Und sie kamen!! Es war erfreulich zu sehen, wie sich der Gemeindesaal in Oberwesel füllte, wie einträchtig evangelische und katholische Christen nebeneinander saßen und mit wie großem Interesse sie alle den Gesprächsbeiträgen folgten. Den Verlauf des Gesprächs können wir heute nicht in allen Einzelheiten wiedergeben; sicherlich war die Tendenz ganz positiv, wobei nicht zu übersehen war, daß offensichtlich jeder bemüht war, um des lieben (christlichen) Friedens willen niemanden durch harte Kritik zu verletzen. – Wie sagte doch ein Teilnehmer im vertraulichen Gespräch nach dem offiziellen Ende: "Ja, am Stammtisch sitzen sie friedlich zusammen und verstehen sich bestens mit ihrem katholischen/evangelischen Nachbar; doch wehe, wenn die Tochter den evangelischen/katholischen Nachbarnssohn heiraten will !!"

----- wir bitten um Ihre Meinung----- wir bitten um Ihre Meinung-----

Der Papstbesuch war auch Gegenstand eines Beschlusses unserer Kreis-
synode, den wir anschließend mitteilen:

Beschluß der Kreissynode des Kirchenkreises Koblenz am 15.11.1980
=====

Am ersten Tag des Papstbesuches dankt die Synode den katholischen Kirchengemeinden im Bereich des Kirchenkreises Koblenz für die bisherige ökumenische Zusammenarbeit.

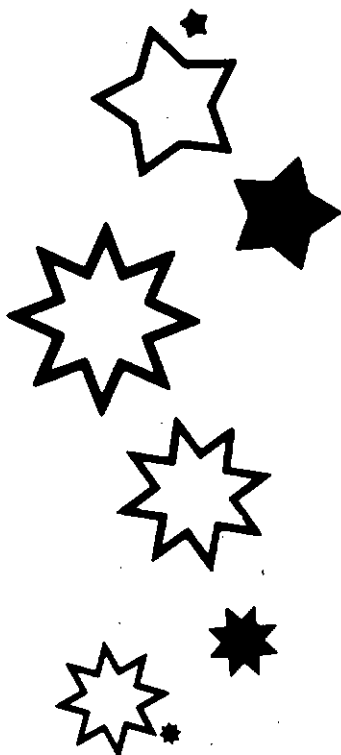
Die Synode freut sich besonders über das freundliche und widerliche Wort des Trierer Bischofs, Herrn Dr. Bernhard Stein, in der Vorbereitungszeit des Papstbesuches. Sie nimmt die Bitte des Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Herrn Lic. Karl Immer, auf, daß die evangelischen Christen, die Presbyterien und Pfarrer trotz einiger Enttäuschungen nicht müde werden, das notwendige Gespräch mit katholischen Christen und Gemeinden weiterhin zu suchen und zu pflegen.

In der erwähnten persönlichen Stellungnahme des Trierer Bischofs heißt es: "In der Bergpredigt hat Jesus die Friedensstifter seliggepriesen. Das ist in der jetzigen Situation keine leichte Aufgabe. Aber wenn Christen sich wieder einmal untereinander streiten, erwartet man insbesondere von einem Bischof, daß er versucht, Frieden zu stiften. Da ist guter Rat teuer. Soll ich als Bischof jetzt den Kirchengeschichtsprofessor tadeln? Soll ich mich vom Sekretariat unserer Bischofskonferenz distanzieren? Soll ich demjenigen den Vorwurf machen, der das Kirchengeschichtsbändchen hätte lesen sollen und der offensichtlich nicht aufmerksam las ...? Solche Vorwürfe sind schnell gemacht. Ich denke, die Betroffenen sind selber betroffen genug von dem, was jetzt geschehen ist, so daß sie mein anklagendes Wort nicht brauchen.

Ich kann nur für mich selbst sprechen und möchte sagen: Ich bedaure alles, was zum Unfrieden zwischen uns Christen beiträgt. Der Vorfall gibt mir Anlaß, nachzudenken, wann und wo ich mich selbst unüberlegt verhalten und andere verletzt habe. Falls das durch meine Schuld geschah, tut es mir leid. Ich möchte meine evangelischen Brüder und Schwestern bitten, mir zu verzeihen, und für unsere jetzige Situation möchte ich um ihren Großmut bitten.

Wir müssen miteinander das Kreuz einer geteilten Christenheit schleppen, und der vorliegende Fall zeigt, daß wir die Schuld nicht nur bei unseren Vätern oder auf der anderen Seite suchen dürfen."

Die Weihnachtsgeschichte



Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der

Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Und da die Engel von ihnen gen Himmel führen, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott um alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

(Lukas 2, 1-20)



FOTO-PRESENT HERZOG



Besetzung der vakanten Pfarrstelle

Wir haben begründete Hoffnung, daß die Vakanz bald beendet wird. Pfarrer Henkel aus Vallendar hat sein Interesse an der zweiten Pfarrstelle in St. Goar bekundet. Die Gemeinde hat Gelegenheit, ihn bei der Predigt im Gottesdienst am 25. Januar 1981 um 10.00 Uhr in der Stiftskirche in St. Goar kennenzulernen.

Pfarrhausneubau

Das Presbyterium hat beschlossen, ein neues Pfarrhaus in Werlau zu errichten und zur Finanzierung des Neubaus das ehemalige Pfarrhaus in Werlau zu veräußern.

Ergebnis der zweckbestimmten Kollekten im Bereich der Kirchengemeinde St. Goar

03.08.80	Hilfe für Klinikar-beit in Mentawei	103,70 DM
10.08.80	für diakonische Aufgaben in der Gemeinde	63,34 DM
17.08.80	für Stätten des kirchlich-diak. Aufbaus in der DDR	71,95 DM
24.08.80	für missionarische Aufgaben in Zaire	100,95 DM
31.08.80	Hilfe für alte Menschen	57,32 DM
07.09.80	für Schülerheime u. Jugendarbeit in Nabia	124,46 DM
14.09.80	Königsberger Diakonissen-Mutterhaus 75% u. Niederrh. Diakonissen-Mutterhaus 25%	64,33 DM
21.09.80	Bibelmissionarische Aufgaben in Ägypten	70,71 DM
28.09.80	für diakonische Aufgaben in der Gemeinde	34,10 DM
05.10.80	Diakonisches Werk der EKIR Erntedankfest	269,26 DM
12.10.80	Besondere Aufgaben der EKV im Bereich der DDR	197,56 DM
19.10.80	für die Bibelverbreitung	129,49 DM
26.10.80	Bibeln für Aussiedler aus Rußland und Polen	100,39 DM
31.10.80	Reformationstag Gustav-Adolf-Werk	58,33 DM

Gottesdienste

	Oberwesel	St. Goar	Holzfeld	Werlau	Biebernheim
6./7. Dez.	19.00 Bertram	10.00 Böttcher	--	18.00 Bertram	11.00 Böttcher
14. Dez.	11.00 Heynen	10.00 Heynen	11.00 Twellmann	10.00 Twellmann	--
20./21. Dez.	--	18.00 Bertram	11.00 Fischbach	10.00 Fischbach	19.00 Bertram
24. Dez. Heiligabd	16.00 Bertram	17.00 Bertram	17.00 Fischbach	18.00 Bertram	18.00 Fischbach
25. Dez.	11.00 m. Abend. Hachmann	10.00 m. Abendm. Hachmann	9.00 m. Abendm. Bertram	10.00 m. Abendm. Bertram	11.00 m. Abendm. Bertram
31. Dez. Silvester	17.00 Heynen	18.00 Heynen	--	18.00	17.00
1. Jan. Neujahr	--	10.00 Fabig	--	--	--
3./4. Jan	18.00 Bertram	19.00 Bertram	--	10.00	11.00
11. Jan.	11.00 Heynen	10.00 Heynen	11.00 Schlawjinsk	10.00 Schlawjinski	--
17./18. Jan.	11.00 Thurat	10.00 Thurat	--	18.00 Bertram	19.00 Bertram
25. Jan.		10.00 Henkel			
31. Jan/ 1. Febr.	11.00 Roch	10.00 Roch	--	18.00 m. Abendm. Bertram	19.00 m. Abendm. Bertram
8. Febr.	11.00 Heynen	10.00 Heynen	11.00 Schlawjinsk	10.00 Schlawjinski	--
14./15. Febr.	18.00 m. Abendm. Bertram	19.00 m. Abendm. Bertram	--	10.00	11.00
21./22. Febr.	--	10.00	11.00 7	18.00 Bertram	19.00 Bertram

Fragen zu Weihnachten

Als sie in Betlehem waren, kam die Zeit für sie zu gebären. Und sie gebar ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe. Denn in der Karawanserei war kein Platz für sie außer in den Ställen der Tiere.

Lukas 2,7

Am gestrigen Sonntag ging wieder ein mit 1500 vietnamesischen Flücht-

lingen besetztes Schiff vor der Küste von Hongkong vor Anker. Die Behörden verweigern dem Schiff bis jetzt eine Landung im Hafen des Stadtstaats. Der Kapitän des Frachters gab inzwischen über Funk bekannt, daß die Wasser- und Lebensmittelvorräte des Schiffs erschöpft sind. Hauptsächlich im Interesse der über 200 Kleinkinder und Säuglinge an Bord sei eine baldige Anlegegenehmigung wichtig.

Frankfurter Rundschau



Vor 2000 Jahren, da kam ein Kind in einem Stall der Karawanserei zu Betlehem zur Welt. Die Stadt schlief. Alle Einwohner hatten ihre Nachtquartiere bezogen und nahmen von der Geburt zunächst keine Notiz.

In unserem Beispiel aus der heutigen Zeit ist es nicht ein Kind in einem Stall, sondern es sind 200 Kinder auf einem Flüchtlingsschiff. Aber auch um diese Menschen kümmert sich zunächst niemand.

Es sind Parallelen zu erkennen und doch gibt es eine Reihe von Unterschieden, die sich nicht so ohne Weiteres erklären lassen.

Es bleiben Fragen:

- Was ist das Besondere an der Situation im Stall von Betlehem?
- Haben wir eigentlich gelernt aus dem Geschehen der Geburt Christi unter Bedingungen eines gesellschaftlich Unterprivilegierten?
- Darf die wichtige und berechtigte Freude über das Fest Weihnachten, der Erinnerung an die Geburt Jesu, für sich stehen, oder gehört an diesem noch mehr dazu?
- Was sollte Weihnachten heute für uns sein?

Rüdiger Edelmann



Christi Geburt

Nicht wichtig genug fürs Fernsehen,
nicht kirchlich genug für den Evangelischen Pressedienst,
nicht sensationell genug für die Bildzeitung,
nicht skandalös genug für den Spiegel,
nicht schlimm genug für den Sicherheitsrat
ist die Geburt zu Bethlehem im Stall.

Hirten sind es,
die sie entdecken und melden.

Gott ist es,
der ihr Bedeutung gibt und Sinn.

CHRISTOF WARNKE



Jahreslosung 1981

Vergeßt nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen; denn an solchen Opfern hat Gott Gefallen.

Hebr 13,16 ÖT



Frau R. Kays bittet uns um folgende Hinweise:

Pakete für die DDR

Wie seit etwa 30 Jahren wurden auch in diesem Jahr von Frauen des Frauenkreises St. Goar sieben Pakete für die Patengemeinde Giessmannsdorf/Niederlausitz und für Bürger der DDR, die mit St. Goar verbunden sind, gepackt. Finanziert wurden diese Pakete durch das im Frauenkreis gesammelte Geld sowie durch einen Zuschuß der Synode. --- Dank allen Spendern und Helfern ! ---

Gemeindebücherei

Mit Hilfe eines Zuschusses der Landeskirche und aus Mitteln der Gemeinde konnte der Bestand der Gemeindebücherei um 42 auf insgesamt 1100 Bücher erhöht werden. Neben unterhaltsamen Büchern gibt es neue Jugend- und Kinderbücher; Sachbücher vermitteln einen Einblick in Probleme von Minderheiten (Zigeuner, Juden) sowie von Drogenabhängigen.- Besonders für St. Goar interessant ist das empfehlenswerte Buch "Der Mann auf der Kanzel", in dem die durch ihren Großvater - Superintendent Rehmann - mit St. Goar verbundene Dichterin Ruth Rehmann dem Leben ihres Vaters nachgeht.

Die Bücherei ist geöffnet jeden Dienstag von 17.30 bis 18.30 und an den nicht schulfreien Samstagen von 14.30 bis 15.30 Uhr. Auch können Bücher telefonisch bestellt werden bei Frau Leithoff im Gemeindebüro (T. 7470) oder bei Fräulein St. Panzel, der Leiterin der Bücherei (T. 7463).

--- Unser Wunsch ist eine große Zahl von Lesern, die das reichhaltige Angebot ausnutzen ! ---

Orgelvesper

Als ein Erfolg erwies sich die in diesem Jahr erstmalig durchgeführte Folge von sechs Orgelvespern in der Stiftskirche. Dank der Tatsache, daß vier der sechs Interpreten auf ein Honorar verzichteten, konnte ein Überschuß von etwa 200.- DM zugunsten von Orgelrestaurierungen erzielt werden.

Brot
für die Welt

...daß alle leben

Freud und Leid



Taufen

- September Adalbert Richard Fuchs, Oberwesel
Oktober Julia Sabine Hilgert, Biebernheim
Julia Karbach, Holzfeld
Nina Ruggenthaler, Hirzenach
November Jasmin Geisner, Oberwesel
Sabrina Hochstein, St. Goar



Trauungen

- Oktober Klaus Kemmer/Marita Weber, St.Goar
Alfred Pilz/Ulrike Praß, Oberwesel
Manfred Doppler/Sabine Unger, Holzfeld



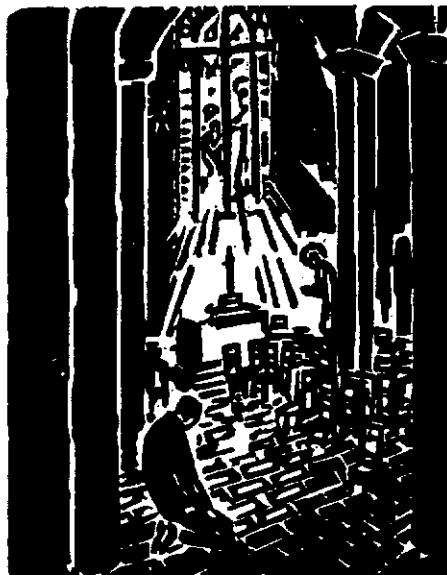
Beerdigungen

- September Ulrike Schneider, Biebernheim
Oktober Felix Bogler, St.Goar
November Kunigunde Schmidt, Hirzenach

Siehe –
Gott ist da!
Er will dein Leben durchlichten,
daß Sein Wesen
in dir sichtbar werde
und Seine Liebe
durch dein Leben leuchte.

HANNA HÜMMER

FRANS MASERBEEL



Jesus begegnet dir
als dein Bruder,
nur durch dieses Geheimnis
kannst du
dem anderen
Bruder sein.

HANNA HÜMMER

